



Hochschule
Augsburg University of
Applied Sciences



**Gendern leichtgemacht
Empfehlungen für eine gendergerechte
Sprache an der Hochschule Augsburg**

GENDERGERECHTE SCHREIBWEISE – IST DAS WIRKLICH NOTWENDIG? – JA, IST ES!



Liebe Kolleg:innen, liebe Studierende, die Hochschule Augsburg ist eine junge, moderne und weltoffene Bildungseinrichtung. Alle Studierenden, Beschäftigten und Gäste sollen sich hier in einem Klima des gegenseitigen Respekts akzeptiert fühlen. Der Etablierung gendergerechter Sprache – gesprochen und geschrieben – kommt dabei eine entscheidende Rolle zu: Denn für eine erfolgreiche Gleichstellung ist die sprachliche Gleichbehandlung aller Menschen, unabhängig von der geschlechtlichen Zugehörigkeit, von unerlässlicher Bedeutung.

Mit dieser Broschüre legen wir Empfehlungen für eine gendersensible Sprache an unserer Hochschule vor. Wir möchten Ihnen erklären, warum das wichtig ist, und wie die Umsetzung im Hochschulalltag aussehen kann. Sich gendergerecht auszudrücken mag am Anfang vielleicht etwas ungewohnt sein, doch Sie werden bald feststellen: Mit etwas Übung, einem kreativen und bedachten Umgang mit der Sprache und der Bereitschaft, sich von so mancher altbekannten Formulierung zu verabschieden, klappt es – und wir sind davon überzeugt, dass es sich lohnt!

Es ist uns bewusst, dass die Umstellung auf eine gendergerechte Sprache nicht von heute auf morgen geschehen kann – doch lassen Sie uns gemeinsam diesen Weg bestreiten. Denn nur zusammen können wir das Ziel einer diversen, diskriminierungsfreien Hochschule erreichen, in der sich alle Hochschulangehörigen angesprochen fühlen.

Prof. Dr. László Kovács
Vizepräsident für Studium und Lehre

Prof. Dr. Alexandra Coenenberg
Frauenbeauftragte

Geschlecht: Frauen, Männer und die dritte Geschlechteroption

Das Thema Geschlecht/Gender ist sehr komplex – viel zu komplex, als dass wir es hier ausführlich erläutern könnten. Kurz gesagt: Für den Begriff Gender, der aus dem Englischen stammt, gibt es im deutschen Sprachgebrauch keinen äquivalenten Ausdruck. Manche Theorien definieren Gender als soziales Geschlecht, das durch Kultur und Gesellschaft geprägt wird und abzugrenzen ist von körperlichen Geschlechtsmerkmalen. Andere Theorien hingegen betrachten Gender als Bezeichnung für Geschlecht als

Zusammenspiel aus biologischen und sozialen Faktoren. Das Forschungsfeld, das sich mit den verschiedenen Theorien zu diesem Thema beschäftigt, ist die Geschlechterforschung (auch: Gender Studies).

Im internen Bereich unserer Website haben wir weitere Informationen zum Themenkomplex Geschlecht – Gender und weiterführende Links für Sie zusammengestellt. (www.hs-augsburg.de/gendergerechte-sprache)

Grundlage dieser Broschüre ist ein Geschlechterverständnis, das Geschlecht nicht auf die binären Kategorien Frau und Mann begrenzt, sondern in dem Geschlechtlichkeit ein Konstrukt mit vielen Facetten und Varianten ist. Konkret bedeutet das, dass neben Frauen und Männern beispielsweise auch transgeschlechtliche Menschen existieren oder Personen, deren Geschlechtsidentität wechselt (genderfluide Personen).

Sprache und Macht – was hat das miteinander zu tun?

Sprache spielt eine wichtige Rolle in unserem sozialen Miteinander und beeinflusst unser Denken und unsere Vorstellung. Sie spiegelt gesellschaftliche Normen und Werte wider. Im deutschen Sprachgebrauch sind noch immer viele Texte im generischen Maskulinum gehalten, auch an den Universitäten und Hochschulen. Das heißt, dass in Texten und in der gesprochenen Sprache verallgemeinernd ausschließlich männliche Personenbezeichnungen verwendet werden. Durch die Nennung der maskulinen Form werden männliche Sichtweisen in den Vordergrund gestellt. Männer und ihr Handeln erscheinen als Norm, Frauen und alle anderen Geschlechtlichkeiten rücken in den Hintergrund. Auf diese Art und Weise können durch unsere Sprache bestehende Geschlechtsstereotype oder eine bestimmte Weltwahrnehmung verstärkt und andere Perspektiven abgeschwächt werden.

Wird das generische Maskulinum genutzt – so wird oft argumentiert – seien Frauen ja auch „mitgemeint“. Doch selbst wenn Frauen und alle anderen Geschlechter beim Verfassen eines Textes „mitgemeint“ sind, so werden diese von den Lesenden nicht automatisch „mitverstanden“: Es kann beim Lesen oder Hören der Eindruck entstehen, dass nur Männer angesprochen sind. Dadurch bleiben Frauen und weitere Geschlechter im wissenschaftlichen Kontext und in der Vorstellungskraft der Lesenden unsichtbar und werden diskriminiert. Und das wollen wir an unserer Hochschule nun gemeinsam mit Ihnen ändern!





Genderneutrale Formulierungen

Mithilfe der genderneutralen Formulierungen können geschlechtsspezifische Bezeichnungen ersetzt werden.

Was bedeutet gendersensible Sprache?

Gendersensible Sprache wirkt Stereotypisierung und Ausgrenzung entgegen und bringt die Wertschätzung von Menschen jeglichen Geschlechts und die Anerkennung von geschlechtlicher und gesellschaftlicher Vielfalt zum Ausdruck. Ziel ist es, in Texten und in der gesprochenen Sprache Personenbezeichnungen zu verwenden, die entweder niemanden sprachlich ausschließen oder sogar alle Geschlechter sichtbar machen.

Konkret bedeutet gendersensible Sprache

- Eindeutigkeit: Aus Texten geht klar hervor, wer gemeint ist.
- Repräsentation: Es sind sprachliche Formen zu benutzen, die die geschlechtliche Diversität adäquat repräsentieren und durch die sich alle Lesenden angesprochen fühlen.
- Anti-Diskriminierung: Sprache wird so eingesetzt, dass niemand diskriminiert wird.

Wie drückt man sich also am besten aus?

Gendersensible Sprache kann auf unterschiedlichen Wegen umgesetzt werden. Dabei lassen sich die Strategien der gendersensiblen Sprache grob in „Neutralisieren“ und „Sichtbarmachen“ unterteilen: Neutrale Formulierungen machen das Geschlecht „unsichtbar“. Die Strategien des Sichtbarmachens dagegen zeigen die Vielfalt der Geschlechter.

Wir stellen Ihnen im Folgenden einige Wege vor, wie Sie gendersensibel formulieren können und Ihre Texte zugleich stilistisch gut verständlich und leserlich bleiben. Für unsere Hochschule gilt:

Wir empfehlen so oft wie möglich genderneutrale Formulierungen zu nutzen. Ist das nicht möglich, so kann eine neue Wortform unter Einbezug des Doppelpunktes („Gender-Doppelpunkt“) gebildet werden.

Es gibt Personenbezeichnungen, die sowohl im Singular als auch im Plural genderneutral sind.

Beispiele: **Mensch, Mitglied, Lehrkraft, Person, Gast**



die Lehrkräfte



die Lehrer

Außerdem gibt es Personenbezeichnungen, die im Plural geschlechterneutral sind.

Beispiele: **Beschäftigte, Hochschulangehörige, Angestellte**



die Beschäftigten



die Mitarbeiter

Eine weitere Möglichkeit, genderneutral zu formulieren, ist der Einsatz von Pluralformen von substantivierten Partizipien oder Adjektiven.

Beispiele: **Studierende, Teilnehmende, Studieninteressierte, Hochschulangehörige, Betroffene**



Studierende



die Studenten

Auch durch genderneutrale Pronomen wie zum Beispiel „wer“, „alle“, „niemand“, „jemand“ lassen sich genderspezifische Personenbezeichnungen ersetzen.



Alle, die an der Konferenz teilnehmen, ...



Die Teilnehmer der Konferenz ...



Es ist nicht bekannt, wer das Werk verfasst hat.



Der Verfasser des Buches ist unbekannt.

SICHTBARMACHUNG

Sichtbarmachung aller Geschlechter

Genderneutrale Formulierungen diskriminieren niemanden (anstatt: *keinen*), machen aber auch geschlechtliche Diversität nicht sichtbar. Zur Sichtbarmachung aller Geschlechter gibt es verschiedene Konzepte, beispielsweise den Einsatz des Gender-Sternchens (*), des Gender-Gaps (⚭) oder des Gender-Doppelpunktes (:). Sie alle bringen die Vielfalt der Geschlechter zum Ausdruck, auch wenn sie sich in ihrer Bedeutung leicht unterscheiden.

Wir haben uns für die Hochschule Augsburg für den Gebrauch des Gender-Doppelpunkts entschieden. Das bedeutet, dass zur Sichtbarmachung von geschlechtlicher Diversität eine neue Wortform unter Einbezug des Doppelpunktes gebildet wird. Der Gender-Doppelpunkt ist – unserer Meinung nach – die Variante, die den Lesefluss am wenigsten behindert und die Verständlichkeit des Textes nicht negativ beeinflusst.

Beispiele: **Partner:innen, Hausmeister:innen, ein:e Chemielaborant:in**



Alle Laborant:innen sind herzlich eingeladen.



Alle Laboranten sind herzlich eingeladen.

Der Doppelpunkt steht zwischen dem Wortstamm eines Substantivs und der femininen Endung. Er fungiert als Platzhalter für alle weiteren Möglichkeiten der geschlechtlichen Identitäten, das heißt für alle Personen, die sich weder als Frau noch als Mann sehen können oder möchten (zum Beispiel trans- oder intergeschlechtliche Menschen).

Auch im mündlichen Sprachgebrauch kann man diese Formen anwenden: Ausgesprochen wird der Doppelpunkt mit einer kurzen Sprechpause und einer Betonung des folgenden Vokals. (Das klingt dann so wie bei **The'ater** oder **be'urlaubt**.)

Der Doppelpunkt kann dabei auch in den Artikeln und Pronomen zur Verwendung kommen, die zu einem Substantiv gehören:

Beispiele: **Wir suchen eine:n Systemadministrator:in, der:die unsere IT betreut.**

(Das klingt zugegebenermaßen etwas holprig. In vielen Fällen können solche Formulierungen leicht umgangen werden. So könnte man in diesem Fall alternativ schreiben: Wir suchen eine Fachkraft für Systemadministration für die Betreuung unserer IT).

Symmetrie und Eindeutigkeit



Wenn es um gendergerechte Sprache geht, sollte außerdem beim Gebrauch von Anreden, Namen und Titeln auf Symmetrie und Eindeutigkeit geachtet werden:

Beispiel:



Sehr geehrte Frau Professorin Müller, ...



Sehr geehrte Frau Professor Müller, ...

Als geschlechtersensible Variante empfiehlt sich die Ansprache mit „Guten Tag“ und dem Vor- und Nachnamen. Dies bietet sich insbesondere an, wenn man einer Person zum ersten Mal schreibt – und man nicht weiß, wie diese Person angesprochen werden möchte.

Beispiel:



Guten Tag Anna Müller



Sehr geehrte Frau Müller

In wissenschaftlichen Texten und Quellenangaben sollten die Vornamen immer ausgeschrieben werden:

Beispiel:



Müller, Hannelore



Müller, H.

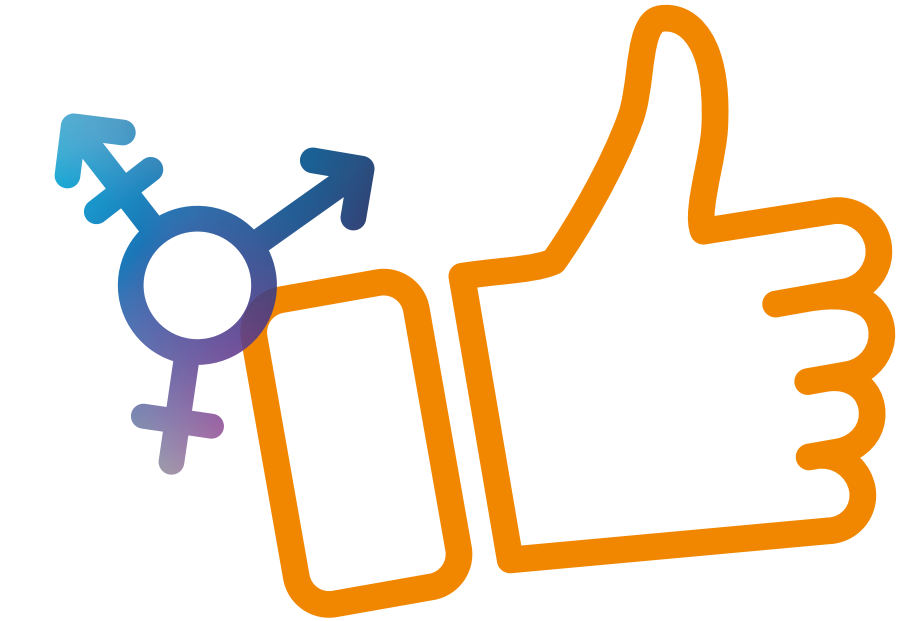
Geschlechtliche Diversität – auch in der Bildsprache

Eine gendersensible Ausdrucksweise ist nicht nur in geschriebenen Texten und in der mündlichen Sprache wichtig, sondern auch in der Bildsprache. Daher ist bei der Verwendung von Fotos, Illustrationen, Icons und Symbolen darauf zu achten, dass keine veralteten Rollenbilder und stereotype Geschlechtervorstellungen reproduziert werden. Auch sollten Männer nicht häufiger abgebildet werden als Frauen.

Beispiele:



Beispiele:





Nobody's perfect

Beim Verfassen von Texten in gendergerechter Sprache werden Sie – vor allem anfangs – hin und wieder auf Probleme stoßen. Das ist verständlich, denn schließlich ist die neue Schreibweise für (fast) alle eine Umstellung. Vielleicht wird es sprachlich auch einmal an der ein oder anderen Stelle etwas holpern oder Sie werden doch auf eine altbekannte Formulierung zurückfallen – das ist nicht schlimm. Was zählt ist die Bereitschaft, gemeinsam etwas zu ändern und unsere Sprache allmählich gendergerecht anzupassen.

**Für Fragen, Kritik und Anregungen
stehen wir gerne zur Verfügung.
Bitte wenden Sie sich mit Ihrem
Anliegen an presse@hs-augsburg.de**

Weitere Informationen
zum Thema unter:
www.hs-augsburg.de/gendergerechte-sprache

